

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 8

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monika («quasi») Weber

Seit die ehemalige Obfrau der Konsumentinnen im Ständerat sitzt, wird sie immer freundlicher und höflicher. Im Butterkrieg hat sie mit einer Interpellation von der Landesregierung Auskunft darüber verlangt, wie «die überholte Agrarpolitik» wieder in gesündere Geleise geführt werden könne. Statt das Ärgernis der höheren Preise für die gesunden Light-Produkte aber währschaft zu geisseln, stellt sie lediglich fest, dass «derjenige, der gesund essen will, quasi bestraft wird durch höhere Preise».

Geölter Blitz

Ein geölter Geistesblitz durchfuhr jüngst den zurzeit nicht mehr als Generaldirektor amtierenden St. Galler CVP-Nationalrat Edgar Oehler. Ganz im Gegensatz zu Gewässerschutzvorschriften und Sondermüll-Regelungen fordert der Poltergeist aus dem Rheintal schlicht den Tod aller Fische, pardon, natürlich ohne s. Die Ausmerzaktion der Bundesanwaltschaftlichen Dossiers soll auch ganz ohne Beiträge des Bundes geschehen. Dieses obrigkeitlich zu veranlassende Fischsterben dürfte gewiss Greenpeace auf den Plan rufen. Vorschlag von Lisette: Ankettung an die Bundesordner.



Verein der Habenichtse

Todtraurig wandelte in der Sondersession Silvio Bircher durch die Wandelhalle des Parlaments. Grund der Resignation: Er hatte sich ein Leben lang so Mühe gegeben, links zu politisieren, und die Bundesanwaltschaft hatte nichts gemerkt. Bircher hat keine Fische! Als letzte Hoffnung klammert sich Bircher nun an die Kantonsverwaltung in seinem Wohnkanton Aargau, wo möglicherweise ein entsprechendes Dossier versehentlich nicht nach Bern abgesandt worden sein könnte. Sollte auch hier Fehlanzeige resultieren, dürfte Bircher einen Verein der Habenichtse gründen. Zwei Mitglieder sind ihm sicher. Seine Aargauer Ratskollegin Ursula Mauch und der Wettinger Hans Zbinden. Auch sie haben keine Fische.

Unabhängige Spielsucht

Der Landesring der Unabhängigen kann es kaum erwarten, bis der Nationalratssaal in einen Spielsalon umfunktioniert wird. Vor mehr als zwei Jahren sei der Grundsatzbeschluss gefallen, moniert die Minifraktion, ein elektronisches Abstimmungsverfahren einzuführen. Mit einladenden Druckknöpfchen und bunten Lämpchen. Doch nichts sei geschehen, kritisiert Sigmund Widmer, ihr Chef, in einem Brief an das Ratsbüro. Man solle endlich vorwärtsmachen. Als Zwischenlösung empfiehlt Lisette, dass sich der Landesring aus den aufgestockten Fraktionsbeiträgen kleine Taschencomputer kauft. Das dämpft vielleicht sogar die Vorstossflut ein, wodurch auch noch der Parlamentsreform gedient wäre.

Ursprung vor dem Sprung

Heinrich Ursprung, als Präsident des Schweizerischen Schulrates vor dem Sprung zu den höheren Weihen eines Staatssekretärs, hat neue Wege erdacht, um seine Absicht nicht im letzten Moment noch scheitern zu sehen. Nachdem gerüchteweise verlautete, für diesen neuen Bildungs-Posten stehe auch Alfred Defago, der Direktor des Bundesamtes für Kultur, in den Startlöchern, ging Ursprung schnurstracks in die Offensive. «An die Vertreter der Bundeshauspresse» sandte er am 9. Februar sein tiefeschürfendes Referat vom 18. Januar vor der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Tenor: Der Präsident des Schulrates befürwortet die Reorganisationsbestrebungen des Bundesrates im Bildungsbereich, inklusive Schaffung eines Staatssekretär-Postens. Wer hätte das gedacht!

Die neue Wettersteuer

Warum haben viele Leute kritisiert, der Bundesrat schoppe den faulen Fremdenverkehrsfirmen Geld irgendwo hinein? Die Idee, die dahintersteckt, ist doch clever: Bei schönem Wetter haben jene Konjunktur, die bei schlechtem Klima leiden, und umgekehrt. Eine Wettersteuer also. Zur Vervollkommenheit ist nur noch zu wünschen, dass auch bei der psychologischen Atmosphäre im Bundeshaus eine Steuer erhoben wird. Jener Parlamentarier, der im Fernsehen einen Auftritt hat, muss eine Steuer an jenen entrichten, der sich mangels TV-Präsenz eben der wirklichen Arbeit widmet.

Lisette Chlämmerli



Verdeckte Einsicht

REKLAME

